



Mit diesen Engeln, Lebkuchenkindern und Solisten wird die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ in der Christuskirche zweifellos traumhaft. Foto: Masorat

Auf zum Knusperwalzer

Drei Schulen sind dabei: Eva Schad probt für vier Aufführungen der Märchenoper „Hänsel und Gretel“

Von Sebastian Loskant

BREMERHAVEN. „Wir haben eine richtig durchgeknallte Hexe.“ Gabriela Pfannschmidt lacht. „Ich freue mich schon darauf, sie in den Ofen zu schieben.“ Die 15-Jährige singt die coole Gretel, die die fiese Lebkuchenbäckerin am Ende überlisten wird. Nele Isenbiel (18) möchte dann einen fieschen Schrei durch die Christuskirche schallen lassen: „Damit die Kinder im Publikum ein bisschen Angst bekommen.“ Sie lacht.

Wieder einmal führt Kreiskantorin Eva Schad die Kinderfassung auf, die Engelbert Humperdinck von seiner Märchenoper „Hänsel und Gretel“ selbst erstellt hat. Das gemalte Knusperhäuschen stammt noch aus ihrer ersten Produktion vor gut zehn Jahren, auch der Ofen und der Stall, in den die Hexe Gretels Bruder Hänsel sperrt, sind bewährte Requisiten. „Ich war vier Jahre alt, als ich das erste Mal mitgesungen habe“, erinnert sich Felicitas Froebe, die den Hänsel verkörpert. „Wie viele andere habe ich mich dann ‚hochgearbeitet‘, fügt die 15-Jährige grinsend hinzu.

„Vom Engel übers Lebkuchenkind bis zur Solistin.“

Ganz ähnlich der 14-jährige Sven Tietjen. Inzwischen liegt die Zeit des Stimmbruchs hinter ihm, und er singt die Baritonrolle des Vaters, der als Besenbinder genau jenes Utensil fertigt, auf dem die Hexe später reiten wird. Auch Malissa Wiesner (19) kennt sich in der Märchenoper gut aus. Sie hat gleich zwei Partien zu singen: die Mutter, die die Kinder aus Ärger in den Wald scheucht, und das Taumännchen. Das wird sich geisterhaft aus dem Nichts ankündigen: „Ich habe mir extra eine Seifenblasenmaschine ange-

schaft“, verrät sie. Das Elfenkleid ist ebenfalls neu und der Respekt vor dem exponierten Solo groß.

Eine gewisse Anspannung spüren alle Solisten. „Wir stehen ja die ganze Zeit auf der Bühne, Hänsel und Gretel führen durch die Geschichte“, merkt Felicitas Froebe an. „Wir singen die höchsten Töne bis zum hohen B und müssen vier Aufführungen bewältigen, davon zwei für Schulklassen mit 900 Kindern von Veern-, Allmers- und Fichteschule. Da darf sich kein Sänger erkälten.“ Gabriela Pfannschmidt stimmt ein: „Warme Sachen und heißer Tee sind jetzt wichtig.“

Viele kleine Engel

Eva Schad sorgt sich kurz vor der Aufführung vor allem um ihre Chormädchen und -jungen, die zur Probe schon mal ein paar Lebkuchengewänder übergezogen haben. „Die singen viele Lieder der Solisten mit“, sagt sie. „Und am Ende wird es vierstimmig.“

Deshalb probt die Chorleiterin gründlich am Knusperwalzer und am Finale, korrigiert hier einen falschen Ton, kämpft dort um deutliche Aussprache. „In der Kirche versteht das sonst niemand“, ruft die Kantorin vom Klavier. Und hat auch ein Auge auf die kleinen Engel, die dafür sorgen, dass sich niemand vor der Hexe fürchten muss.

Auf einen Blick

Was: „Hänsel und Gretel“ mit den Kinderchören der Christuskirche und Schülern der Veernschule, Allmerschule und Fichteschule

Wo und wann: Schulaufführungen am Freitag, 29. November, um 10 und 11.30 Uhr sowie Hauptaufführung am Sonnabend, 30. November, 16 Uhr, in der Christuskirche, Schillerstraße 1, in Bremerhaven; Gastspiel am Sonntag, 1. Dezember, 15.30 Uhr, in der Ev. Kirche Nordholz

Eintritt: frei